

SSVG

# Bulletin

Vogel und Landschaft

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete



BirdLife  
SVS/BirdLife Schweiz

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Frühling 2006

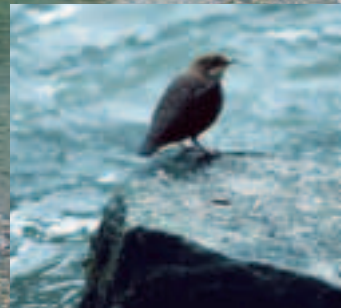


Foto gross: R. Zingg / Foto klein: SVS

## Werte Naturfreundin und Gönnerin...

### Inhalt

<b>Inhalt Editorial</b>	<b>2-3</b>
<b>Organigramm</b>	<b>4</b>
<b>Letzi</b>	<b>5-6</b>
<b>Naturerlebnisraum Brääg</b>	<b>7-10</b>
<b>Auerhuhnprojekt</b>	<b>11</b>
<b>Nossikon bei Uster</b>	<b>12-13</b>
<b>Moorlandschaft Sennwald</b>	<b>14-18</b>
<b>Das Interreg IIIA-Projekt</b>	<b>19-21</b>
<b>Jahresrechnung 2005</b>	<b>22-23</b>



Foto: R. Zingg

Auch während dem vergangenen Jahresablauf konnte unsere Stiftung neue Naturräume gestalten, diese vertraglich sichern oder sogar erwerben. Unser Grundbesitz ist unterdessen auf über 65 Hektaren angewachsen. Das SSVG-Netz ökologisch wertvoller Naturlandflächen in Berg und Tal wird damit immer dichter. Dies ist aber nur möglich geworden, weil einmal mehr treue Gönnerinnen und Gönner uns finanziell geholfen haben. Dadurch konnten wir beim Start eines neuen Projektes die ersten Impulse mit privaten Naturschutzgeldern setzen. Denn Initialzündungen sind immer wieder notwendig, um anschliessend zweckgebundene Gelder von Bund, Kantonen und Gemeinden zu erhalten. Auch auf Grundstücken, die wir schon längere Zeit besitzen, versuchen wir mit angepassten Verträgen die Finanzierung der Pflegemassnahmen in eine feste Struktur zu bringen.

Wir geben uns grosse Mühe, im unternehmerischen Sinne unser Pflegemanagement stetig zu verbessern. Denn nur so können wir einen Grossteil Ihrer Spendebeiträge für die Ankurbelung neuer Projek-

te verwenden. Ein solches Netz des Lebens, an welchem wir jetzt schon über dreissig Jahre knüpfen, kann aber nur verfeinert werden, wenn eine Vielzahl von Persönlichkeiten beim Knüpfen behilflich sind oder uns durch ihr Interesse ermutigen, weitere, teils unkonventionelle Schritte im Sinne eines dynamischen Natur- und Landschaftschutzes zu wagen. Es sind dies Förderfirmen aus Industrie und Gewerbe, es sind engagierte Politiker, Amtsinhaber und Betriebschafter, auf deren Wohlwollen wir immer wieder zählen dürfen.

Neu ist auch, dass wir im Rahmen des Interreg IIIA-Projektes mit Gleichgesinnten aus dem Bodenseeraum, Vorarlberg und Liechtenstein zusammenarbeiten können, was zu gegenseitigen Horizonterweiterungen führt. Selbstverständlich arbeiten wir eng mit unserem «Mutterhaus», dem SVS/BirdLife Schweiz, und dessen Vereinen und Naturschutzgruppen vor Ort zusammen, zu welchen wir seit Jahren gute Kontakte pflegen dürfen. Ein erfreuliches Beispiel, nämlich die Zusammenarbeit zwischen unserer Stiftung und der Naturschutzgruppe

## ...Werter Naturfreund und Gönner...

Salez, ist in diesem Bulletin vorgestellt. Besonders hervorzuheben ist auch die Pin-Aktion «Lanius», die erstmals nach jahrelangem Engagement im Ausland, ein Schweizer Projekt unterstützt. Dass dies unser Projekt «Lehmgrube Bräägg» ist, freut uns natürlich ganz besonders. Weitere Angaben zu Lanius finden Sie im beiliegenden Prospekt. Der Firma Kies Grob AG in Lichtensteig mit deren Chef, Jacques Grob, möchte ich ganz speziell für ihr aussergewöhnliches Engagement im gleichen Projekt danken. Dieses Unternehmen hat uns nicht nur Parzellen zu sehr günstigen Bedingungen verkauft, sondern sie hat auch die ganze

Gestaltung der Lehmgrube Bräägg und die Informationstafeln über den Lebensraum Kies- und Lehmgrube mitfinanziert.

Mit herzlichem Dank an alle, die uns in irgendeiner Art und Weise unterstützt haben, und mit den besten Grüssen und Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen.



Ihr Reto Zingg, Präsident SSVG

### Autoren dieser Nummer:

- Sämi Ehrenbold
- Gottfried Hallwyler
- Hans Jakob Reich
- Reto Zingg

*Oben: Es sind Männer und Frauen, die auf unseren Grundstücken arbeiten – hier ist es eine Lagebesprechung am Fusse des Goggeien im Toggenburg – aber auch Menschen, die sich in unseren Naturräumen informieren, die staunen und sich von der Hektik des Alltags erholen können (siehe auch letzte Seite). Fotos: R. Zingg*

*Unten: Trollblumen (Buebenrollen).*





SSVG



Organigramm



**Stiftungsratspräsident**

**Reto Zingg**

Dickenstrasse 25  
9642 Ebnat-Kappel  
Tel. 071 993 23 15  
E-Mail: reto.zingg@bluewin.ch

**Ignaz Hugentobler**

Ökologe SVU  
Schwalbenweg 16  
9450 Altstätten  
Tel. 071 750 08 30  
E-Mail: ih@bhu.ch

**Gottfried Hallwyler**

Naturschutzfachmann  
Bühlstrasse 7, 5607 Hägglingen  
Tel. 056 624 24 70  
Nat. 079 677 73 61

**Vize-Präsident und Kassier**

**Konrad Bodenmann**

Lärchenstrasse 20  
9230 Flawil  
Tel. 071 393 19 70  
E-Mail: konradbodenmann@bluewin.ch

**Aktuar und Delegierter des SVS**

**Konrad Müller**

Weihermattstrasse 2  
5507 Mellingen  
Tel. 056 491 11 81  
E-Mail: ko\_mueller@bluewin.ch

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete  
c/o Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz  
Wiedingstrasse 78, Postfach, CH-8036 Zürich  
Tel. 044 457 70 20, Fax 044 457 70 30  
www.birdlife.ch, svb@birdlife.ch  
PC-Konto 50 – 4816 – 4

*Der Stiftungsrat auf Exkursion.*

*Foto: R. Zingg*



## Letzi: Ein Lebensraum für den Eisvogel zwischen Ganterschwil und Lütisburg

Im nördlichen Teil des Toggenburgs zwischen den Dörfern Lütisburg und Ganterschwil liegt im Mündungsbereich des Neckers in die Thur das Auengebiet Letzi. Es gehört zum Auengebiet Thur-Necker, dem Objekt Nr. 19 des Bundesinventars der Auengebiete von nationaler Bedeutung.

Diese naturnahe Landschaft mit romantischen Plätzen im Bereich einer malerischen, alten Holzbrücke stellt nicht nur für die einheimische Bevölkerung, sondern auch für Touristinnen und Touristen ein beliebtes Erholungsgebiet dar. In dieser empfindlichen Landschaft soll die menschliche Nutzung zukünftig durch die Verwirklichung eines Pflege- und Nutzungskonzeptes in geordnete Bahnen gelenkt werden. Durch Besucherlenkung, verbesserte Signalisation und ein Betretensverbot einer Landschaftskammer zwischen einer mächtigen Nagelfluhwand und dem Flusslauf des Neckers sollen auch bedrohte Tier- und Pflanzenarten eine Überlebenschance erhalten.

Es ist unserer Stiftung gelungen, einen Teil dieses Gebietes käuflich zu erwerben

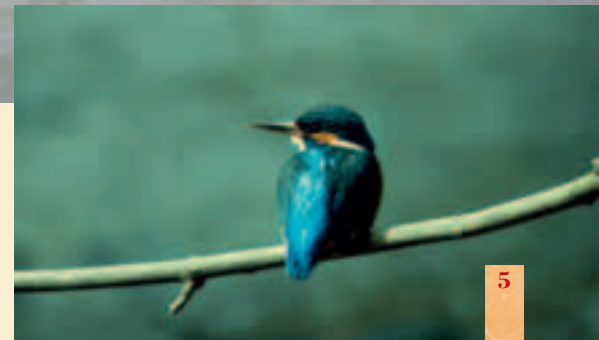


Rechts: Eisvogel.

Foto: SVS

Oben: Im Vordergrund unserer Parzelle am Necker. Die Blocksteine am Ufer im Hintergrund werden entfernt werden, um dem Necker mehr Raum zu geben.

Foto: R. Zingg



## Letzi: Jung und Alt der Abteilung Vogelschutz des OV Ganterschwil beim Räumen des Holzschlages



*Auf der geräumten Fläche wird der Necker mehr Raum erhalten. Ein neuer Lebensraum auch für den Eisvogel wird entstehen.* Fotos: R. Zingg

und für die angrenzenden Teile einen Vertrag für dessen Schutz abzuschliessen.

Da das Neckerufer im betreffenden Grundstück Verbauungen aufweist, welche die natürliche Dynamik des Flusses stark einschränken, soll in einem geplanten Projekt

ein Teil der Blocksteine in der Uferbefestigung entfernt werden. Zudem sollen die wenigen, für Lurche und Insekten bedeutsamen Tümpel erweitert und teilweise vertieft werden.

Um die Besonnung der Stillgewässer zu fördern, wurde das dichte Gehölz um die Kleingewässer in diesem Winter stark ausgelichtet. Dabei wurden die teils angepflanzten Fichten entfernt. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Vogel-

## Naturerlebnisraum Brägg: Selbst entlang neuer Strassen kann etwas für die Natur getan werden

und Naturschutz des OV Ganterschwil und weiterer Vertreter der einheimischen Bevölkerung konnte der Schlag zügig vor der einsetzenden Laichwanderung geräumt werden.

Nach dem Entfernen eines Teils der Uferverbauung wird sich hier wieder eine Weichholzaue mit typischen Baum- und Straucharten bilden können.

Auch der Lebensraum der Gebirgsstelze, der Wasseramsel und des Eisvogels wird durch diese ökologische Aufwertung erweitert werden. Zudem werden in der Zugszeit und im Winter durchziehende Limikolen wie der Flussuferläufer oder Wasservögel wie Gänsesäger und Krickenten von der Verbreiterung des Flusslaufes profitieren können.

In enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden arbeitet die SSVG an der Verwirklichung eines Naturerlebnisraumes in dessen Nachbarschaft sogar an den imposanten Molassewänden mit Tuffsteinbereichen noch Gämsen vorkommen.



*Im Naturerlebnisraum Brägg bei Bazenheid (Gemeinde Kirchberg SG) entsteht ein Netz von wertvollen Kleinlebensräumen.*

*Foto: R. Zingg*

Beim Bau der Umfahrung Bazenheid SG ergab sich die Möglichkeit, einen Naturerlebnisraum mit vielfältigen Naturlandflächen zu planen und zu verwirklichen.

Das Gebiet von ungefähr 8 Hektaren, auf welchem sich der Naturerlebnisraum Brägg erstreckt, grenzt an einen naturnahen, steilen Wald und an eine vielfäl-



## Naturerlebnisraum Bräägg: Ein neuer Lebensraum entsteht



*In der neuen Lehmgrube werden die Mehlschwalben der benachbarten Kolonie keine Mühe haben, Baumaterial für ihre Nester zu finden.*

*Fotos: R. Zingg / Foto klein: SVS*

tige Flusslandschaft an der Thur, welche den Status eines BLN-Gebietes besitzt. (Bundesinventar von Landschaften von nationaler Bedeutung.)

Der Naturerlebnisraum Bräägg, welcher schrittweise im Rahmen der Gestaltung der Umfahrungsstrasse am Entstehen ist, wird von der Politischen Gemeinde Kirchberg – der grössten Grundeigentümerin im Projektgebiet – der Dorfkorporation Bazenhaid und von der SSVG getragen. Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft der Umfahrung, dem kantonalen Tiefbauamt, realisiert werden.

Es kommt nur dank einem grosszügigen Sponsoring durch das örtliche Gewerbe und durch die Industrie zustande. Hauptsponsor ist die Clientis, Spar- und Leihkasse, Kirchberg.



*Links: «Balzende» Grasfrösche.*



## Brägg: Eine Lehmgrube mit Kleingewässern ausschliesslich für Tiere und Pflanzen



*Ein amüsanter Moment bei der Gestaltung unseres neuen Naturraumes «Lehmgrube Brägg». Max Keller vom Bauamt der Gemeinde Kirchberg prüft die Stabilität der Findlinge auf dem Steinhaufen. Links Kiesunternehmer Jacques Grob, der bei der Gestaltung federführend war mit dem engagierten Baggerführer Ruedi Roth.*

*Foto: R. Zingg*

Plätzchen zum Verweilen sollen gestaltet werden. Und ein Naturlehrpfad an einem Wegnetz für Fussgänger wird über die einzelnen Lebensräume orientieren.

Dank dem Wohlwollen zweier toggenburger Kiesunternehmer und der grosszügigen Hilfe durch die Aktion Lanius (siehe Seite 3) ist es unserer Stiftung gelungen, ei-

ne Parzelle zu erwerben, welche aus Gebüsch- und Felspartien und einem offenen, an Wiesland grenzenden Teil besteht.

Auf dieser Teilfläche konnte unter der fachlichen Begleitung und mit finanzieller Hilfe von Kiesunternehmer Jacques Grob eine Lehmgrube mit einem kleinen Baggersee, Tümpeln und Pionierstandorten geschaffen werden.

Die Parzelle soll als Lebensraum Lehm-Kiesgrube mittels regelmässigen Eingriffen stets Pionierstandorte mit Rohböden und unbewachsene Kleingewässer enthalten.

Das Grubenareal kann zukünftig von einem Beobachtungshüttchen aus eingesehen, darf aber nicht betreten werden und ist gegen die offene Landschaft abgezaunt.

Im Norden begrenzt der brausende Hörsachbach die SSVG-Parzelle und in der südlichen Nachbarschaft erstrecken sich auf der Schotterterrasse von Brägg ansehnliche Hochstammobstgärten.

## Naturerlebnisraum Brägg: Neues Leben auf öden Flächen



Rotmilan, der regelmässig den neuen Naturraum befliegt.

Foto: SVS



Stockerpel.

Foto: R. Zingg



Der Graureiher wartet auf Beute.

Foto: R. Zingg



Oben: Der Flussuferläufer ist ein regelmässiger Durchzügler.

Foto: SVS

Links: Nektarsuchende Insekten auf den Blüten der Pionierpflanze Hufblattich.

Fotos: R. Zingg

Rechts: Zwei Schnecken kommen sich näher.



## Auerhuhnprojekt: Ein entscheidender Schritt vorwärts in der Region Amden



*Blick auf einen Teil unseres Projektgebietes: Ein wichtiger Lebensraum des Auerhuhns und anderer bedrohter subalpiner Tierarten.*

*Foto klein links: zvg. / Foto klein rechts: Rolf & Sales Nussbaumer / Foto gross: Dr. Rolf Ehrbar*

*Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch den Natur- und Vogelschutzverein Winterthur Seen wird es möglich sein, zwischen der Ortsgemeinde Amden und der SSVG zum Schutz und Erhalt bedrohter Arten einen Vertrag abzuschliessen. Dieser basiert auf einem Waldreservatsvertrag. Das vielfältige Projektgebiet erstreckt sich über eine Fläche von 1772 ha, wovon mit 975 ha mehr als die Hälfte naturnahe Wälder umfasst. Über 70 Prozent der Waldfläche liegen in einer Moorlandschaft mit Hoch- und Flachmooren von nationaler Bedeutung.*



## Nossikon bei Uster: Naturraum in Stadtnähe



*Blick auf den Büchiweiher bei Nossikon.*

*Foto: G. Hallwyler*

Dieses ehemalige private Naturschutzgebiet von 1,5 ha Grösse der Firma Büchi AG in Uster ist durch grosszügige Schenkung im Jahre 1994 an unsere Stiftung übergegangen.

Das Naturschutzgebiet Büchiweiher umfasst den ca. 80 Aren grossen ehemaligen Fischteich und einen Teil des angrenzenden Stumpenrietes und hat kantonale Bedeutung.

Durch Aufgabe der Fischerei hat sich im Laufe der Zeit ein wertvoller Naturweiher entwickelt, umsäumt von einem Röhrichtgürtel, Weiden und Erlengebüsch. Ein Teil der Wasserfläche weist eine ausgeprägte Unterwasser- und Schwimmblattvegetation auf. Diese verschiedenen Strukturen bieten einer Vielzahl von Lebewesen optimale Nahrungs- und Fortpflanzungsmöglichkeiten. So sind die Stockente, das Bläss- und Teichhuhn sowie der Teichrohrsänger regelmässige Brutvögel. Aber auch einige Amphibien- und Libellenarten sind hier heimisch. In lauen Frühlingsnächten kann man das Konzert der Wasserfrösche hören und

## Nossikon bei Uster: Vielfältiges Leben im und beim Büchiweiher

an warmen Sommertagen die farbenprächtigen Libellen beobachten.

Das angrenzende Stumpenriet hat vor allem in botanischer Hinsicht einige Kostbarkeiten zu bieten. Vor allem in den Klein- und Grossegegnriedern kommen seltene Orchideenarten vor. Damit dieser einmalige Lebensraum erhalten werden kann, sind jährliche Pflegemassnahmen notwendig: regelmässiges Mähen der Riedflächen, oder Entfernen der aufkommenden Bäume am Weiherrand wegen zu viel Schattenwurf etc.; ansonsten würde das ganze Naturschutzgebiet sehr rasch an biologischem Wert verlieren.

Für die Bevölkerung von Nossikon und Umgebung stellt der Büchiweiher einen wichtigen Begegnungsort zwischen Mensch und Natur dar. Die vorhandenen Sitzbänke laden ein zum Verweilen und so manche interessante Beobachtungen können gemacht werden. Diese Idylle ist aber auch ein Ort der Beschaulichkeit und Stille, wo man wieder Kräfte für den hektischen Alltag sammeln kann.



*Deckungsreiche Schilfbestände, Nistgebiete des Teichrohrsängers und anderer Schilfbewohner und wertvolle Verlandungszonen dienen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum.*

*Foto rechts: SVS / Fotos links und unten: G. Hallwyler*



## Moorlandschaft Sennwald SG: Zusammenarbeit macht erfolgreich



*Der Präsident der Naturschutzgruppe Salez und der Präsident der SSVG diskutieren zukünftige ökologische Aufwertungen.*

*Foto: zvg.*

Das Schlosswaldgebiet in der Gemeinde Sennwald ist eine besondere Landschaft. Ausser den letzten Auwaldrelikten entlang des Rheins ist es in der Ebene das einzige grössere ursprüngliche Waldareal des St.Galler Rheintals. Dass es die Rodungs- und Urbanisierungsanstrengungen des Menschen überdauert hat, ist einem prä-historischen Ereignis zuzuschreiben: einem

gewaltigen Bergsturz, der vor etwa 7000 Jahren von der südöstlichen Alpsteinkette ins Gebiet zwischen den heutigen Dörfern Salez und Sennwald niedergegangen ist. Der Blockschutt mit einem Volumen von rund 100 Millionen Kubikmetern wurde auf einer Fläche von etwa 6,5 Quadratkilometern mit bis zu 40 Metern Mächtigkeit angehäuft. Zum Teil wurden die Felsmassen

später vom Rhein mit Kies und Sand überlagert. In tiefer liegenden Bereichen, wo das Wasser keinen Abfluss fand, bildeten sich Hinterwasser, Tümpel und kleine Seen, die im Laufe der Zeit zu Flachmooren verlandeten. Es entstanden Riedflächen, die durch die Jahrhunderte hindurch von der Bevölkerung extensiv genutzt wurden und dadurch – im Unterschied zu den höher gelegenen, bestockten Partien des Bergsturzgeländes – waldfrei geblieben sind.

Im Zusammenhang mit der 1969 begonnenen Melioration Sennwald konnten das Schlosswaldgebiet unter Landschaftsschutz (ca. 250 ha) und die darin eingelagerten Riedgebiete (insgesamt über 40 ha) unter Naturschutz gestellt werden. Letztere sind inzwischen grösstenteils in der Liste der Flachmoore von nationaler Bedeutung aufgeführt, zwei Gebiete sind als Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung bezeichnet. Dem reichhaltig strukturierten Schlosswaldgebiet mit seiner ausserordentlichen Vielfalt an seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten kommt als Kernraum für den ökologischen Ausgleich in der



## Moorlandschaft Sennwald SG: Moorlandschaften müssen offen bleiben

intensiv genutzten Talebene hochrangige Bedeutung zu. Nicht ganz zufällig haben gleichzeitig mit der Inangriffnahme des Meliorationswerks um 1970 ein paar junge Leute aus der Gemeinde Sennwald die Naturschutzgruppe Salez (NSGS) gegründet. Von Anfang an hat dieser Verein sowohl auf die Zusammenarbeit mit überregionalen Naturschutzorganisationen als auch mit dem Meliorationsunternehmen, den kommunalen und den kantonalen Behörden gesetzt. So konnten im Meliorationsgebiet zahlreiche Hecken und Feldgehölze sowie zusätzliche Nassbiotope geschaffen werden. Und angeregt und begleitet vom langjährigen NSGS-Präsidenten Hans Jakob Reich wurden ab Ende der 1990er-Jahre in der Gemeinde Sennwald auf zuvor landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen Renaturierungs- und Lebensraumvernetzungsprojekte im Umfang von gegen 25 Hektaren verwirklicht. Naheliegenderweise ist die NSGS auch für die SSVG ein wichtiger Partner vor Ort. Als die SSVG gemeinsam mit dem st.-gallischen Rheinunternehmen 1997 ein Projekt zu ökologischen Aufwertungen entlang des Rheins zwischen

Rüthi und Sennwald/Haag startete, brachte die NSGS aufgrund ihrer Ortskenntnisse verschiedene Anregungen in die Planungsarbeiten ein. Die SSVG ist als Eigentümerin der Naturschutzparzelle Tüfmoos und eines angrenzenden Waldstücks sowie über Personaldienstbarkeitsverträge seit mehreren Jahren stark in die Betreuung der Sennwalder Flachmoore involviert. In Absprache mit dem NSGS-Präsidenten, der zugleich als Aufseher Natur- und Landschaftsschutz der Politischen Gemeinde Sennwald wirkt, sind von der Stiftung eine Reihe verschiedener Aufwertungen verwirklicht worden. Die SSVG hat zudem ein von der NSGS und von Pro Natura auf einer benachbarten, 2,2 Hektaren grossen Parzelle gemeinsam umgesetztes Aufwertungsprojekt mit einem finanziellen Beitrag unterstützt. So sind in den letzten Jahren mehrere neue naturnahe Weiher und Flachteiche, eine Bruchwaldpartie, zusätzliche Extensivflächen und eine Reptilienburg entstanden, Waldrandabschnitte wurden ausgelichtet und abgestuft, Hecken zurückgeschnitten und stark eingewachsene Moorflächen ausgeholzt. Die Pflege der Waldränder, der He-



*Kommt im St. Galler Rheintal nur noch in einem Flachmoor in der Gemeinde Sennwald vor: der Kleine Moorbläuling.*

*Foto: zvg.*

cken und Feldgehölze stellt auch in Zukunft eine anspruchsvolle Aufgabe dar, die eine enge Zusammenarbeit zwischen SSVG, NSGS und dem örtlichen Forstdienst erfordert. Dabei gilt es einerseits, die Flachmoore und die stehenden Gewässer offen zu halten, andererseits den Strukturreichtum der einzigartigen Landschaft zu bewahren und zu fördern.

## Moorlandschaft Sennwald SG: Der Kleine Moorbläuling als Leitart für die Pflege einer Moorlandschaft



Für den Kleinen Moorbläuling überlebenswichtig: der Lungenenzian.  
Foto: Hans Jakob Reich

Biotopschutz allein reicht für die Erhaltung bedrohter Falterarten nicht aus. Deshalb wurde in den letzten Jahren das «Nationale Programm zum Schutz der prioritären Tagfalterarten» (Swiss Butterfly Conservation) erarbeitet. Daraus sind Aktionspläne entwickelt worden, die von den Kantonen umgesetzt werden. Einer der Pläne gilt dem Kleinen Moorbläuling (*Maculinea alcon*). Dieser Tagfalter mit einer Flügelspannweite von gut drei Zentimetern gehört zu den am stärksten bedrohten der so genannten Feuchtgebietsarten. Das noch einzige nachgewiesene Vorkommen im St. Galler Rheintal findet sich in einem der geschützten Flachmoore des Sennwalder Schlosswaldgebietes. Um zu verhindern, dass der Kleine Moorbläuling ganz aus der Landschaft verschwindet, hat sich die im kantonalen Amt für Raumentwicklung für Natur- und Landschaftsschutz zuständige Stelle Anfang Juli 2005 an die Gemeindeverwaltung Sennwald gewandt mit der Bitte, die GAÖL-Verträge mit den jeweiligen Bewirtschaftern anzupassen. Gemäss dem Schutzprogramm sind zur Erhaltung der Art zwei an sich einfache Massnahmen nötig:

- In Gebieten, wo der Kleine Moorbläuling vorkommt, soll so spät wie möglich, das heisst nicht vor dem 15. September, gemäht werden. Im Vergleich zum für Riedwiesen sonst üblichen Schnittzeitpunkt bedeutet dies eine Verschiebung um zwei Wochen. Für diesen späteren Schnitt wird den Bewirtschaftern ein Zuschlag von fünf Franken je Are gewährt.
- Auf den betreffenden Flächen sollen 20 bis 25 Prozent der Vegetation jährlich alternierend stehen gelassen werden. Der Bewirtschafter erfährt dadurch keine finanzielle Einbusse, weil stets 100 Prozent der Fläche abgegolten werden.

Um die erforderlichen Vertragsanpassungen in die Wege zu leiten, hat die Gemeindeverwaltung Sennwald in Absprache mit dem Aufseher Natur- und Landschaftsschutz, dem Präsidenten der Naturschutzgruppe Salez, mit den betreffenden Bewirtschaftern sofort Kontakt aufgenommen. Somit konnte die neue Regelung bereits im Herbst 2005 umgesetzt werden.

## Moorlandschaft Sennwald SG: Der Seefrosch ist ein unerwünschter Fremdling

Die beiden Massnahmen erklären sich aus der spezifischen Lebensweise des Kleinen Moorbläulings: Die sehr ortstreue und nur beschränkt mobile Art ist an das Vorkommen des Lungenenzians (*Gentiana pneumonanthe*) oder des Schwalbenwurzenzians (*Gentiana asclepiadea*) sowie einer ganz bestimmten Ameisenart gebunden. Weil insbesondere der Lungenenzian spät blüht, verunmöglicht ein zu früher Schnitt dem kleinen Falter die Fortpflanzung, und ein vollständiger Schnitt der ganzen Flächen dezimiert die für die Entwicklung der Raupen nötigen Nester der Ameisen zu stark.

Der Seefrosch (*Rana ridibunda*) ist ein eindrückliches Negativbeispiel. Die zwecks Froschschkelverzehr und als Versuchstiere in die Schweiz importierte und in die Natur entwischte Art kann – wie im Sommer 2005 in der Gemeinde Sennwald geschehen – mit ihrem lauten Quaken in warmen Sommernächten nicht nur Anwohner von Gartenteichen zur Verzweiflung treiben, sondern sie wird auch einheimischen Tieren gefährlich. Die gefräßigen, bis 14 Zen-



*Moorflächen dürfen nicht einwachsen. Auslichtungen müssen deshalb regelmässig vorgenommen werden.*

*Foto: R. Zingg*

timeter grossen Tiere, die sich im heissen Sommer 2003 offensichtlich prächtig vermehrt haben, können in kleineren Gewässern andere, gefährdete Amphibienarten und Libellen und sogar Fische zum Ver-

*In den 1970er-Jahren tauchte der Seefrosch in der Schweiz erstmals in der Umgebung von Bahnhöfen, Luxusrestaurants und Universitäten auf – inzwischen macht er in weiten Teilen des Landes lauthals auf sich aufmerksam.*

*Foto: Kurt Grossenbacher*





## Moorlandschaft Sennwald SG: Die Ausbreitung eingeschleppter Arten eindämmen

schwinden bringen. Fachleute sind sich deshalb einig, dass die weitere Ausbreitung unterbunden werden sollte. Dem steht entgegen, dass sich die scheuen und schnellen Tiere nicht leicht fangen lassen. In grösseren und verwachsenen Gewässern ist ein Entfernen kaum möglich, weshalb wenig Hoffnung besteht, die weitere Ausbreitung stoppen zu können. Ein Zweites bereitet den Fachleuten Kopfzerbrechen: Als 1966 im Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz der Schutz gefährdeter Arten geregelt wurde, war der aus Osteuropa stammende Seefrosch noch kein Thema. In der Vollziehungsverordnung wurden «alle

Lurche» (Frösche, Unken, Kröten, Salamander und Molche) als vollständig geschützt erklärt. Weil das Gesetz keine Einschränkung bezüglich eingeschleppter und freigesetzter Arten enthält, hat der Seefrosch somit als geschützt zu gelten und darf weder gefangen noch getötet werden – was streng genommen auch für nachruhestörende Exemplare in Gartenteichen gilt. Allerdings geben die sich zuspitzenden Probleme den kantonalen Fachstellen Anlass zu einer eingehenden Abklärung der Möglichkeiten. Dabei hofft man auch auf Erfahrungen in der Westschweiz, wo das Problem schon länger akut ist.

Die Seefrosch-Problematik führt deutlich vor Augen, welche Risiken das Einschleppen fremder Arten mit sich bringt. Heimtückisch ist vor allem der Umstand, dass eine Art lange Zeit unauffällig in Kleinstbeständen existieren kann, um sich plötzlich extrem schnell auszubreiten. Leidlich bekannt ist die Ausbreitung von exotischen Pflanzen wie der Kanadischen Goldrute, des Japan-Knöterichs oder des Riesenbärenklaus. Diese Arten haben sich jahrzehntelang nie ausserhalb von Gärten vermehrt. Inzwischen sind sie in weiten Teilen Europas zu einer Bedrohung für die heimische Artenvielfalt, für die Bodenstabilität und sogar für unsere Gesundheit geworden. Mehr denn je sind deshalb alle aufgerufen, keine fremden Tiere oder Pflanzen freizusetzen und die Ausbreitung von eingeschleppten Arten einzudämmen. Das heisst: Wer sich von Seefröschen im Gartenteich belästigt fühlt, sollte die Tiere keinesfalls an einem andern Ort freisetzen, um die weitere Ausbreitung nicht noch zusätzlich zu fördern.

*Unsere Moorparzelle im Schlosswaldgebiet bei Salez SG.*

*Foto: R. Zingg*



## Das Interreg IIIA-Projekt: Feuchtgrünland und Storchengebiete zwischen Alpenrhein und Donau

Im Rahmen des 2001 lancierten Interreg IIIA-Programms «Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein», welches auch Umwelt und Naturschutzprojekte mitfinanziert, wurde letztes Jahr das Projekt «Feuchtgrünland und Storchengebiete zwischen Alpenrhein und Donau» gestartet. Hierfür arbeiten amtlicher und privater Naturschutz sowie Stiftungen aus vier Ländern zusammen. Trägerschaft und Leitung dieses wertvollen, grenzüberschreitenden

Projekts obliegt im Kanton St. Gallen unserer Stiftung. Im Bodenseeraum, im Alpenrheintal und in Oberschwaben trifft man vielerorts noch auf Feuchtwiesen, die zu den wichtigsten Brut- und Nahrungsgebieten für Wiesenvögel zählen. Die Rückkehr der Störche zeigt das grosse Potenzial dieser Lebensräume.

Ein bedeutsames Ziel des Projekts ist es, Lebensräume für Arten, die auf Feuchtwiesen

angewiesen sind, langfristig zu erhalten oder neu zu schaffen. Das Wiedervernässen ehemaliger Feuchtwiesen oder die Pflege bestehender Wiesen mittels robuster Rinderrassen hilft nebst dem Storch auch anderen bedrohten Arten des Feuchtgrünlands. Artenreiche Wiesen sind in den letzten Jahrzehnten auf Grund der intensivierten Landwirtschaft selten geworden. Durch fachgerechte Pflege und die Neuanlage von Storchengebieten und -weiden,



Weisstorch (*Ciconia ciconia*) und Graureiher (*Ardea cinerea*) jagen in einem Feuchtgebiet nach Fröschen.

Die Vierfleck-Libelle (*Libellula quadrimaculata*), besiedelt stehende Gewässer aller Art, insbesondere vegetationsreiche Kleingewässer.



Ringelnatter (*Matrix natrix*), Weibchen. Beim Sonnenbaden auf einem Altgrashaufen.

Fotos: Ökobüro Hugentobler AG

## Das Interreg IIIA-Projekt: Erfolgreiche Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg

Seichtwasserflächen und anderen Stillgewässern wollen wir seltenen, bedrohten Tieren und Pflanzen auch in Zukunft Lebensraum bieten.

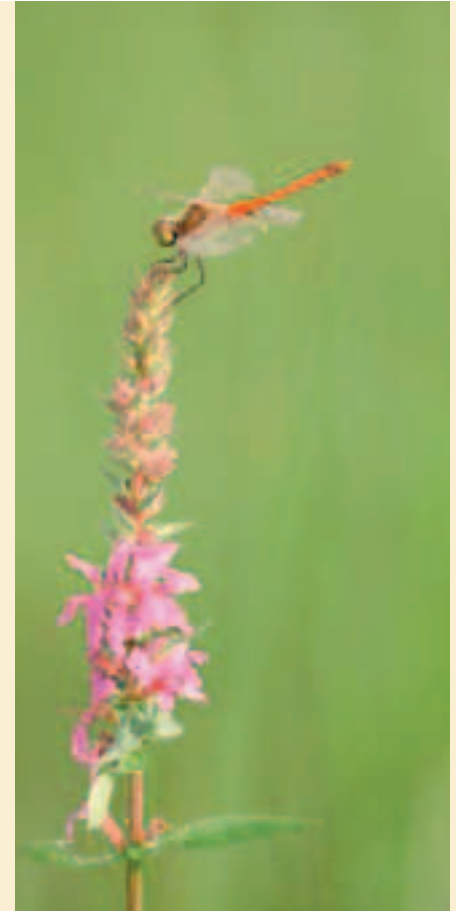
In länderübergreifender Zusammenarbeit wird auch die Öffentlichkeit über das Projekt informiert. Auf Exkursionen lernen junge Menschen den Lebensraum Feuchtwiese kennen. Beobachtungsplattformen, Broschüren, Ausstellungen und Publikationen ermöglichen der breiten Bevölkerung den Zugang zu Storch und Co.

2005 bot sich der SSVG im Gebiet Maientratt die einmalige Chance, ein grösseres Aufwertungsprojekt zu realisieren. Das Rheinunternehmen sicherte der SSVG für eine Dauer von 25 Jahren rund drei Hektaren Land zwecks Schaffung wertvoller Lebensräume zu. Der bisher intensiv landwirtschaftlich genutzte Teil der Rheinebene soll mit neuen Feuchtlebensräumen und weiteren Massnahmen ökologisch aufgewertet werden. Das Potenzial ist hoch: Das Gebiet liegt im Randbereich eines wichtigen Limikolenrastplatzes und regelmässig sind Stör-

che auf dem Durchzug zu beobachten. Zudem gehört es gemäss einer nationalen Studie zum Kernraum für ökologischen Ausgleich im Talgebiet.

Als Teilprojekt des internationalen Interreg-Projekts «Feuchtgrünland und Storchlebensräume» entstehen neue Feuchtlebensräume, die sich unter anderem ans Konzept «Storchenwiese und -weiden» anlehnen. Mit der Anlage von extensiv genutzten Wiesen und Weiden, periodisch überschwemmtem Grünland, Weihern und Kleinstrukturen wie Ast- und Schnittgut-haufen wird das Nahrungsangebot für den Weissstorch gezielt ergänzt.

Eine Leitart des Aufwertungsprojekts Maientratt ist der Weissstorch, dem die neuen Feuchtlebensräume ein permanentes Nahrungsangebot sichern. Weiher und Tümpel dienen verschiedenen Limikolenarten als Rastplatz, die auf dem Zug auf vegetationsarmen Schlickflächen Nahrung finden. Das Schwarzkehlchen ist gemäss der roten Liste der Brutvögel eine potenziell gefährdete Art. Wichtige



*Sumpf-Heidelibelle (Sympetrum depressiusculum) sitzt auf Blutweiderich (Lythrum salicaria) und späht nach möglicher Beute.*

*Foto: Ökobüro Hugentobler AG*

## Das Interreg IIIA-Projekt: Neuer Lebensraum für Wiesenbewohner

Schweizer Vorkommen liegen im Alpenrheintal. In der landwirtschaftlich intensiv genutzten Ebene bieten Buntbrachen und Magerwiesen dem Schwarzkehlchen Lebensraum. Auch den Amphibien sollen die neuen Feuchtlebensräume Heimat bieten. Schnell wird der Wasserfrosch die neu geschaffenen Kleingewässer besiedeln. Mit Kleinstrukturen wie Ast- und

Schnittguthaufen will man die Zauneidechse, die Ringelnatter und Kleinsäugerarten, etwa das Hermelin, fördern. In den ersten drei Jahren nach der Erstellung des neuen Feuchtlebensraums wird eine Erfolgskontrolle durchgeführt. Sie soll zeigen, ob und wie sich die ökologische Aufwertung auf die Ziel- und Leitarten auswirken wird.



Schwarzkehlchenmännchen ausgerechnet auf einem Düngerrohr sitzend. Die Art liebt vor allem ungedüngte Wiesen- und Krautflächen.

Foto: S. Ehrenbold



Auch der selten gewordene Feldhase ist ein regelmässiger Bewohner der neuen Naturlandfläche.

Foto: R. Zingg



Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Männchen.

Foto: Ökobüro Hugentobler AG



# Jahresrechnung

<b>Einnahmen</b>	<b>2005</b>	<b>2004</b>
Legat	0.00	1000.00
Spenden der Sektionen	7071.00	9260.00
Spenden der Gönner	36395.00	43978.40
Ökobeiträge	43078.00	42910.00
Projektbeiträge (zweckgeb. 110671.30/116001.10)	110671.30	121689.60
Zinsen	605.90	(294.60)

**Total Einnahmen** **197821.20** **218838.00**

## **Ausgaben**

<b>St. Galler Rheintal</b>	<b>2005</b>	<b>2004</b>
Projekt Alte Ziegelei	2320.00	
Projekt Fohlenhof	9343.30	8889.45
Anteil Betrieb Beobachtungsturm	4000.00	5000.00
Projekt Maientratt/Interreg IIIA	16487.95	2792.20
Projekt Blattenberg	21424.35	
Projekt Rheinauen	720.00	4134.65
Projekt Tüfmoos	2063.65	3381.05
Projekt Heberriet	160.00	
Projekt Gebänderte Heidelibelle	1919.25	
Unterhalt aller Gebiete	39538.85	30705.15

## **Toggenburg**

Projekt Dergeten/Goggeien	19288.60
Projekt Hüttenbühl	3633.30
Projekt Feissenbrunnen	6810.25
Projekt Jomertobel/Mogelsberg	7052.00
Projekt Brägg/Bazenheid	2114.40
Projekt Letzi/Ganterschwil	3190.00
Diverse Projekte	1543.70
Unterhalt aller Gebiete	11439.30
	10660.70

## **See-Gaster**

Projekt Eschenbach	11211.00	30652.15
Projekt Cholloch	5209.00	3289.80
Projekt Waldparzellen Goldingen	6038.40	
Projekt Attenbach	1085.00	1162.60
Unterhalt aller Gebiete	8566.90	7345.35

## **Unterstützungen**

3000.00

<b>Übrige Kosten</b>	
Stiftungsrat	4955.80
Abgaben/Gebühren	401.00
Bulletin/Drucksachen/Werbung	13881.55
Büromaterial, Porti	4071.95
Buchführung/Sekretariat	3200.00
Zinsen, Bank- und Postspesen (2004 netto)	735.40
<b>Total Ausgaben</b>	<b>192483.00</b>
<b>Mehreinnahmen</b>	<b>5338.20</b>

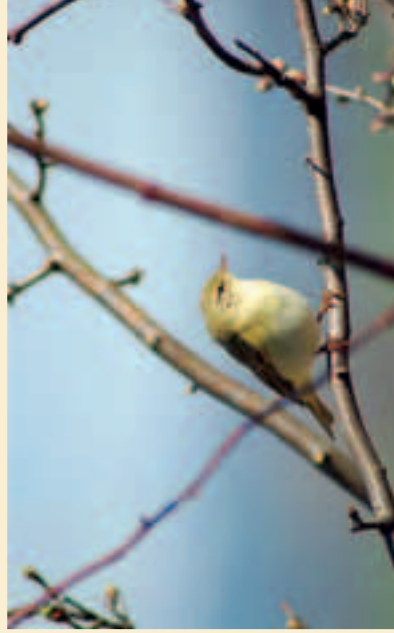
## **Bilanz**

<b>Aktiven</b>	<b>31.12.05</b>	<b>31.12.04</b>	<b>Passiven</b>	<b>31.12.05</b>	<b>31.12.04</b>
Postkonto	13072.60	27809.10	Verbindlichk.	17055.20	31092.85
Raiffeisenbank Kriessern	87700.00	72287.30	Eigenkapital		
Raiffeisenbank Kriessern, Ant.	200.00	0.00	31.12.04	145459.35	
Raiffeisenbank Eschenb.	63236.70	72287.30	Mehreinn.05	5338.20	150797.55
Raiffeisenbank Eschenb. Ant.	200.00	200.00	Eigenkapital		
Guthaben Verrechnungssteuer	209.45	176.85	31.12.03	82596.50	
Transitorische Aktiven	3234.00	21227.95	Mehreinn.04	62862.85	145459.35
<b>Total Aktiven</b>	<b>167852.75</b>	<b>176552.20</b>	<b>Total Passiven</b>	<b>167852.75</b>	<b>176552.20</b>

Flawil, der Kassier:  
Konrad Bodenmann

Zürich, die Revisoren

Ebnet-Kappel, der Präsident:  
Reto Zingg



Zilpzalp (Weidenlaubsänger) in unserem Naturschutzgebiet Alte Ziegelei bei Oberriet SG.  
Foto: R. Zingg



 **SSVG Bulletin**  
Vogel und Landschaft  
Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete  
 **Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz**  
Frühling 2006

In den Naturräumen der SSVG können Frauen, Männer und Kinder sich nicht nur erholen, sondern sie können sich oftmals auch über die vielfältigen Lebensräume und Lebensgemeinschaften orientieren.

Dies ist ebenfalls ein Grund, warum auch in unserem schon stark überbauten Land Naturräume als Rückzugsgebiete für die Tier- und Pflanzenwelt und auch für sich erholende Menschen erhalten, eventuell neu geschaffen und gepflegt werden sollen.

*Fotos: R. Zingg*

#### **Geschäftsstelle:**

Reto Zingg  
Dickenstrasse 25  
9642 Ebnat-Kappel  
Tel. 071 993 23 15  
Fax 071 993 23 90  
E-Mail: reto.zingg@bluewin.ch

#### **Herausgeber: SSVG**

Druck: rva Altstätten  
Gestaltung: rva Altstätten, Reto Zingg,  
nach Vorlage von Beat Stoller, Grafiker  
Auflage: 2800 Expl.